

Folgende Münzen wurden bei den neuen Grabungen gefunden:

1—4. Keltische Münzen aus grauem Potin, Sequaner. 1. stark beschädigt, Baracke II; 2. beschädigt, Baracke II; 3. östl. Grabenkopf von I; 4. aus Pfostenloch hinter dem frühen Südtor.

5. Antonius. Legionsdenar: gut erhalten: Galeere, darüber ANT AVG, darunter III·VIR·R·P·C. Rev. Legionsadler. Zwischen 2 Feldzeichen LEG XIV. Gef. im Keller hinter dem Südtor im Graben Y. Vgl. 7 und 9.

6. Kleines Mittelert, barbarische Prägung, unkenntlich, östl. Grabenkopf von I. — 7. Mittelert, Kopf (des Augustus?) n. l., sonst nichts zu erkennen. Barbarische Prägung. Fundort wie 5 und 9. — 8. Mittelert des Tiberius, wenig abgenutzt, Kopf des Augustus mit Strahlenkrone n. l. DIVVS AVGVSTVS, links S, rechts C. Rev. sitzende Figur n. l. einen Zweig haltend: [CONSENSV SENAT ET]EQ ORDIN P Q R. Links oben Nachstempel: TIN. Abfallgrube vor Baracke II.

9. Aureus des Nero: Kopf m. Lorbeer n. r. NERO CAESAR AVGVSTVS. Rev. Sitzende Salus n. l. SALVS. Fundort wie 5 und 7.

Villingen.

Paul Revellio.

Statuetten der Diana und Victoria von Wannweil.

Oktober 1931 fand sich bei Wannweil ein römisches Steinbildwerk (Taf. 10 Abb. 1, 1 u. 2) in der linken Böschung der Echaz, etwa 600 m oberhalb ihrer Einmündung in den Neckar.

Beschreibung: Gesamthöhe 0,74 m samt der etwa quadratischen Basis von 0,23 m Seitenlänge und 0,07 m Höhe. Material: Stubensandstein. Durch die lange Lagerung im Wasser ist die Figur im ganzen, insbesondere aber auf der rechten Gesichtshälfte, verwaschen. Die Partie über der rechten Schulter ist abgeschlagen. Rückseite fast ganz roh. Weibliche Figur, annähernd frontal auf einer niederen Basis stehend, das rechte Bein Standbein, das linke als Spielbein leicht nach links vorgesetzt. Reicher Lockenschmuck steigt in der Mitte über dem Kopf steil auf und fällt zu beiden Seiten nach hinten ab. Bekleidung mit einem hochgeschürzten Chiton, der die Füße freiläßt, und darüber einem Mäntelchen, das von der rechten Schulter über die Brust und den linken Oberarm herübergeschlagen ist und nach hinten fällt. Die Linke preßt einen Bogen an den Oberkörper; die Rechte, erhoben, greift in einen Köcher, dessen Tragband über der Gürtung sichtbar wird, um ihm einen Pfeil zu entnehmen; zwischen rechtem Arm und Schulteransatz erscheint der Köcher. Daß hier kein Durchbruch ist, rührt davon her, daß die Figur als vor einer Rückwand stehend gedacht ist, die sichtbar wird unter dem rechten Oberarm und rechts und links der zwei Beine, wo sich zwei sitzende Tiere befinden, die vermutlich als Hund und Hase zu deuten sind. Die Figur ist also nicht rundplastisch, sondern als Hochrelief angelegt. Die Deutung ist klar: Es ist Diana, Spenderin und Beschützerin der Jagd. Kostüm, von dem freilich die Jagdstiefel fehlen, Bogen, Köcher und Tierattribute beweisen dies zur Genüge. Erworben für das Lapidarium Stuttgart; Inv. Nr. 639.

Der Fundort der Diana liegt zwar gegenüber dem Ort Kirchentellinsfurt¹, OA. Tübingen, aber auf der hier in einem schmalen Streifen bis in die Nähe der Fundstelle ausgreifenden Markung des sehr alten Ortes Wannweil, OA. Reutlingen. Etwa 150 m unterhalb der Fundstelle der Diana, gleichfalls noch auf

¹ Vgl. Die Römer in Württemberg 2, 1930, 74f.; 3, 1932, 326. Der Name rührt wohl von einer anzunehmenden Siedlung Kirchheim bei der Furt des „Echaztälchens“ her.

Gemarkung Wannweil², ist in der rechten Flußböschung eine Statuette der Victoria (Taf. 10 Abb. 1, 3) gefunden worden, die schon 1866 in das Lapidarium Stuttgart gelangt ist (Inv. 110; vgl. Haug-Sixt Nr. 167 samt Literatur ohne Abb. — Abb. bei Espérandieu, *Germanie Romaine* S. 394 Nr. 627).

Beschreibung: Gesamthöhe 0,78 m samt der etwa quadratischen Basis von 0,20 m Seitenlänge und 0,07 m Höhe. Der Höhenunterschied von 0,04 m gegenüber der kleineren Diana gleicht sich etwas aus durch die so stark beschädigten Sockel, daß die ursprünglichen Maße sich nicht genau feststellen lassen. Material: Stubensandstein. Das Wasser hat sie noch stärker als die Diana abgeglättet; auch bei ihr ist die Partie über der rechten Schulter durch Abschlagen stark beschädigt. Rückseite fast ganz roh. Dargestellt ist eine weibliche Figur, frontal, auf einer Basis stehend, das rechte Bein als Standbein, das linke als Spielbein voran und auf eine Kugel gestellt. Reicher Lockenschmuck. Zu beiden Seiten des Kopfes Reste von Flügeln, die hinten ins Relief übergehen. Bekleidung mit langem, peplosartigem Gewand, das die ganze Figur umschließt mit Ausnahme des linken Beins, das gegen das zurückbewegte Gewand vortritt. Linker Arm am Leib; zwischen Zeigefinger und Daumen der Ansatz einer Palme, von der nach oben noch Reste vorhanden zu sein scheinen. Der rechte Arm ist zum Kopf hin erhoben und hält einen Kranz, dessen Reste über den Flügeln noch vorhanden sind. Es ist Victoria in dem bekannten klassischen Typus.

Nach Material, Maßen, Haartracht, Stellung, Haltung der Arme, Basis, Bearbeitungstechnik, Rohlassen der Rückseite gehören die zwei Figuren zusammen. Sie sind als Gegenstücke gearbeitet. Um ein gemeinsames Hochrelief kann es sich aber nicht handeln, sondern um zwei Figuren, nebeneinander je in einer Nische oder in einer Doppelnische etwa einer Aedicula aufgestellt.

Auf die Tatsache, daß „in einem engeren Bezirk Württembergs auf Bildwerken mehrfach Diana und Victoria vereinigt begegnen“, hat zuerst Drexel aufmerksam gemacht³. Der neue Fund bestätigt erneut diese glückliche Beobachtung. Nach Drexels Ausführungen wird man Diana in unserem Gebiet zunächst nicht als römische Interpretation einer einheimischen Göttin zu betrachten haben, zumal in ihrer Verbindung mit Victoria, die bekanntlich aus der von den Soldaten mitgebrachten Heeresgöttin, der man kriegerische Erfolge verdankt, zur Göttin des Gewinns und Gewinnens wurde. Die Vorstellungen, welche hier zur Vereinigung der beiden Göttinnen geführt haben, bleiben nach Drexel „ungewiß“, doch hat er a. a. O. die gleichzeitige Weihung an Victoria und Diana aus einem gelungenen Jagdzug recht einleuchtend zu erklären versucht. Immerhin ist bei der Erklärung der Diana in unserem Gebiet nicht zu vergessen, daß keltische Beinamen wie *Abnoba* z. B. in Cannstatt vorkommen (Haug-Sixt Nr. 530)⁴. Unser Gebiet liegt auf dem Weg vom Tempel

² Da sie von Paulus d. Ä. auf einem steinernen Gartenzaunpfosten der nahe dem Fundort auf Gemarkung Kirchentellinsfurt gelegenen Mühle entdeckt worden ist, gilt als ihr Herkunftsort in der Literatur Kirchentellinsfurt.

³ 14. Ber. der RGK. 1922 (1923), 150 und Anm. 245. Hier ist auch das bei Haug-Sixt Nr. 144 und Espérandieu, *Germanie Romaine* 390 Nr. 615 abgebildete Relief aus Rottenburg richtig auf Victoria und Diana gedeutet. Den a. a. O. aufgezählten Reliefs Haug-Sixt² 227, 241 ist vielleicht Haug-Sixt Nr. 536 anzureihen.

⁴ Hier handelt es sich um die Verehrung einer örtlichen Schutzgottheit, die da besonders deutlich feststellbar ist, wo etwa heilsame Quellen vorhanden sind, so vielleicht in Cannstatt.



Abb. 1. 1 u. 2 Diana, 3 Victoria (Gegenstücke) aus Wannweil. 1:3.



Abb. 2. Weihealtar mit Nebenseiten (1 Saturn, 3 Genius) aus Cannstatt. 1:14.



Abb. 1. Wochengötterstein aus Cannstatt (1 Sol, 2 Luna, 3 Mars, 4 Mercur). 1:7.



Abb. 2. Wochengötterstein aus Cannstatt.
(1 Juppiter, 2 Venus). 1:7.

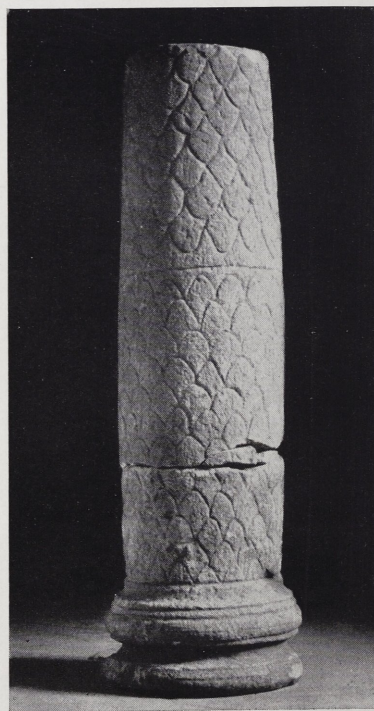


Abb. 3. Schuppensäule aus Cannstatt.
1:14.

der Diana Abnoba bei Röttenberg, OA. Oberndorf⁵, an der Kinzigtalstraße von Offenburg über Waldmössingen nach Cannstatt. Wenn nun gerade in dem umschriebenen Waldgebiet, Schwarzwald, Neckarland und Schönbusch, sich auf Drei- und Viergöttersteinen, die zu Juppiter-Gigantenmonumenten gehören, Göttervereine finden wie Diana, Apollo, Victoria und Silvanus in Wildberg (Haug-Sixt Nr. 107) oder Apollo, Diana, Silvanus und Genius in Rottenburg (Haug-Sixt Nr. 137) oder Apollo, Victoria und Diana in Köngen (Haug-Sixt Nr. 523), so zeigt sich darin die Tendenz, mindestens auf den Basen dieser als Privatdenkmäler anzusprechenden Monumente die Götter gelegentlich nach individuellen Bedürfnissen und Beziehungen zu Haus und Hof (deren Schutz ja die Aufstellung des Denkmals bezweckt) auszuwählen; tragen doch auch diese Basen gelegentlich auf der vierten Seite die Weihung, also den individuellen Ausdruck des Weihenden. Die genannten Göttervereine auf den Steinen aus Wildberg, Rottenburg und Köngen entstammen demselben religiösen Gedankenkreis wie die Kombination von Diana und Victoria, die sich auf einem Relief oder in zwei nebeneinander gestellten Statuen öfters findet. Wo der Gutshof lag, dessen Besitzer die Bildwerke aufstellte und von dem aus die Stücke in die Echaz geraten und abwärts gerollt sind, ist schwer zu sagen. Aus der nächsten Umgebung der Fundstelle sind weder Spuren einer Villa bekannt, noch ist für eine solche geeignetes Gelände vorhanden. Am wahrscheinlichsten ist, daß die Stücke von der römischen Villa stammen, die unter der Kirche in Wannweil festgestellt ist, und von deren Heizanlagen noch Reste in der Kirche dort zu sehen sind.

Stuttgart.

Peter Goeßler.

Wochengötterdenkmäler aus Cannstatt.

Infolge der bis vor kurzem verhältnismäßig regen Bautätigkeit auf der Steig bei Cannstatt rundet sich das Bild der an das Kastell sich anschließenden Siedlung¹ links vom Neckar immer mehr ab. Am Nordende der Siedlung wurde im Sommer 1931 bei Fundamentierung eines städtischen Baus (Düsseldorfer Straße 8) in der Nordwand der Baugrube, die sonst keine Spuren von Stein- oder Holzbauten ergab, ein Brunnen von 1,05 m l. Weite angetroffen, der vermutlich nicht sehr tief war. In ihm fanden sich bei der wegen allzu starken Wasserandrangs leider nur bis auf 4 m Tiefe möglich gewordenen Ausräumung außer Resten des steinernen Brunnenkranzes mit Spuren der Abscheuerung durch den Zieheimer Bestandteile eines Juppitergigantendenkmals: Teile der Säule, Wochengötterstein und zahlreiche Steinbrocken, vermutlich vom Zwischengebälk zwischen Viergötter- und Wochengötterstein; dazu der Weihealtar. Es fehlen also von dem bezeichnenderweise in den Brunnen geworfenen Monument Basis, Viergötterstein, oberster Teil der Säule samt Kapitell und bekrönende Juppitergigantengruppe. Das Denkmal ist aus dem in Cannstatt üblichen Stubensandstein² gefertigt. Die Funde sind im Lapidarium Stuttgart (Inv. 434—437).

⁵ Römer in Württemberg 1, 34. 53: 2, 10 ff.

¹ Vgl. die Karte Römer in Württemberg 2 (1930) 83 Abb. 10.

² Über dessen Herkunft vgl. jetzt Paret, Römer in Württemberg 3 (1932) 156.